

Apropos Sonntag, rbb Antenne Brandenburg 18.9.2016

Autor: Pfarrer Jörg Machel

1 Jeanette

Ja, wir kommen fast jeden Tag zum Friedhof, also, ich gehe ganz gern auf den Friedhof, weil ich hier viel Ruhe finde mit den Kindern und viel Grün. Hier gibt es ja auch eine Ecke, die nur einmal im Jahr gemäht wird und alles sieht ein bisschen wild und schön aus und das nutzen wir natürlich aus, weil sonst müsste man ja aus Berlin rausfahren, um so was zu sehen oder eben in größere Parks gehen.

1 Autor

Ich treffe Jeanette mit ihren zwei Kindern auf dem Friedhofsareal an der Bermannstraße. Hier, wo die Straßen voll und die Hinterhöfe dunkel sind, findet Jeanette Ruhe und Entspannung in der grünen Parklandschaft. Ihre Kinder lieben diesen Ort, die vielen Tiere, die verwunschenen Grüfte und sie besuchen gern Dietmar Ritter, der seine Bienenstöcke im hinteren Teil des Friedhofs aufgestellt hat. Nicht nur die beiden Kleinen freuen sich über seine Bienen, bestätigt der Imker.

2 Dietmar Ritter 2

Kommen immer wieder Leute vorbei und sagen, sie finden das ganz schön mit den Bienen und ich komme immer mal wieder oben zu meinen Bienen und dann sitzen Leute vor den Bienen und ruhen sich da aus und erfreuen sich an den Bienen. Ja, ich finde, Bienen sind solche Lichtwesen, ne, das finde ich ist eine gute Verbindung zum Friedhof. 'Nen Ort des Todes halt auf der einen Seite, aber auch 'nen Ort zum Licht hin und die Bienen fliegen, wenn die Sonne scheint und die Bienen erneuern sich jährlich, im Winter schlafen sie, im Frühjahr fliegen sie wieder aus, ist so'n Kreislauf die Bienen, und das find' ich, das passt sehr gut zum Friedhof.

Musik 1

2 Autor

Bienenstöcke auf dem Friedhof, für mich war das eine Entdeckung. Aber was bedeutet dieser besondere Ort für Dietmar Ritter?

3 Dietmar Ritter 1

Ja, auf dem Luisenstädtischen Friedhof habe ich sechs Völker stehen, seit drei Jahren. Ich bin früher hier schon öfter gerne auf dem Friedhof spazieren gegangen und kannte den von meinen Spaziergängen, ich wohn' hier in der Nähe. Für mich ist da was sehr Besonderes bei, ich arbeite in der Psychiatrie und wenn ich nachmittags nach Hause komm', geh' ich oft auf den Friedhof, hab ich zwei Holzstühle da stehen neben meinen Bienen, und das ist ein ganz ruhiger Ort, die Atmosphäre des Friedhofs und dann die Bienen, die fliegen, das ist totale Entspannung. Und der Friedhof ist halt hervorragend durch seine Vielfalt von Pflanzen, Blumen und Bäumen, die für die Bienen wichtig sind. Ich lass' den Bienen viel Honig, aber doch so 120, 150 Kilo Honig bekomme ich hier von den Friedhofsbiene, ja.

3 Autor

Wer über Friedhöfe geht wird merken, dass es mehr zu entdecken gibt als die Grabstätten der Verstorbenen. Den Bienen sind die vielen Pflanzen Garant für besten Honig, doch im Schatten der Bäume und Sträucher tummeln sich Kaninchen, Füchse, Eichhörnchen und so manches andere Getier. Die ausgedehnten Friedhofsflächen sind lebenswichtige Biotope innerhalb der städtischen

Steinwüsten, die es zu schützen und zu bewahren gilt. Doch ihre Bedeutung geht auch noch darüber hinaus, daran erinnert Pedro Moreira.

4 Pedro Moreira 1

Ja, Friedhöfe sind von ihrer Natur her vielfältiger, als man sich zunächst vorstellen würde. Friedhöfe haben eine Bedeutung für die Stadt insgesamt, als Areale, die zunächst als geschlossen, verschlossen, versteckt, angesehen wurden, aber die zunehmend eine Rolle in der Dynamik des Stadtlebens einnehmen. Und ein Ziel ist es heute tatsächlich, Friedhöfe wieder ins Bewusstsein zu rufen und sie zu zugänglichen Orten zu machen, die von Menschen in unterschiedlichster Weise benutzt werden.

4 Autor

Pedro Moreira ist Architekt und so hat er einen ganz besonderen Blick für die Friedhöfe Berlins.

5 Pedro Moreira 6

Ja, diese Vielfalt in Friedhöfen bedeutet, dass man als Architekt mit sehr unterschiedlichen Aspekten auseinandersetzen muss. Zum einen natürlich die vorhandene Bausubstanz und wenn wir über historische Friedhöfe sprechen, bedeutet es, diese Substanz zu bewahren, zu retten, für die Zukunft fit zu machen. Darüber hinaus gibt es funktionale Aufgaben, die gelöst werden müssen, weil ein Friedhof auch ein Arbeitsort ist für Menschen, die eine Infrastruktur benötigen. Darüber hinaus gibt es Menschen wie Besucher, seien sie Familienangehörige, Touristen, Kulturinteressierte, die auch ein Mindestmaß an Infrastruktur an solchen Orten brauchen. Das heißt, etwas wie ein Friedhofs-Café, Toilettenanlagen, ein Informationszentrum, bestimmte Sondernutzungen sind durchaus mit dem Ort eines historischen Friedhofs vereinbar, und diese Möglichkeiten werden im Laufe der Zeit immer wieder ergänzt.

Musik 2

5 Autor

Auch wenn der Friedhof mehr ist, als nur die letzte Ruhestätte der Toten, so sehr steht dieser Zweck doch im Zentrum seiner Bestimmung. Und so trifft man vor allem Menschen auf dem Friedhof, die hier den angemessenen Ort für ihre Trauer finden. Was allerdings nicht heißt, dass der Friedhof damit zu einem traurigen Ort werden muss. Das Ensemble aus Grabanlagen, Bäumen, Sträuchern, Wiesen und Alleen bietet einen Raum, um mit der Traurigkeit leben zu lernen. Er gewährt den Trauernden Zeit, so dass die Traurigkeit sich langsam wandeln kann und die Hinterbliebenen Stück für Stück zurück finden ins Leben.

6 Kalle Mews 1

Wenn ich am Grab meiner Eltern bin oder meines Neffen, einfach Ort der Nachdenklichkeit, der Besinnung auf Dinge, die in der Vergangenheit liegen, auch noch mal ne Möglichkeit, Trauer aufkommen zu lassen. Grabpflege zum Beispiel ist auch immer ne Möglichkeit, eben nicht nur das Grab sauber zu machen, sondern auch im ständigen Gespräch mit den Verstorbenen oder Toten zu sein. Aber wenn ich am Grab meiner Mutter oder meines Neffen bin, merke ich, dass ich einen Gesprächsfaden versuche aufzunehmen. Es ist also auch ein Ort der Kommunikation mit Toten, die eigentlich dadurch, die, wie man so schön sagt, ja solange nicht tot sind, wie wir sie in unserem Gedächtnis haben, wie wir auch mit ihnen überhaupt kommunizieren, mit ihnen reden.

6 Autor

Für Renate Brückmann ist der Friedhof ein ganz wichtiger Ort. Auch für sie verbinden sich ihre Friedhofsbesuche nicht nur mit dem Gefühl der Trauer, der Friedhof ist wie ein zweites Zuhause, mitten in der Stadt erlebt sich die Jahreszeiten kommen und gehen, schließt Bekanntschaften und umsorgt hingebungsvoll die Grabstätte ihres Mannes. Ich treffe sie oft, so oft, dass ich sie frage, ob sie denn immer hier ist?

7 Renate Brückmann

Im Sommer drei mal die Woche, ja, da liegt mein Mann, und ich kann meinen Mann nicht vergessen und ich muss das Grab pflegen, als ob's mein kleiner Garten ist. Das ist die letzte Ruhestätte von meinem Mann und da komm ich auch hin, ja, aber ich möcht' noch nicht, ich möcht' noch ein paar Jährchen leben. Im allgemeinen, schöne Ruhe, man kann rumlaufen, kein Auto, kein Fahrrad und so'n bisschen rumgucken, wie andere Gräber aussehen und ja, manche sind sehr schön, manche sind nicht so schön, aber wie gesagt, kann ja auch sein, da sind keine Angehörigen mehr, die das pflegen könnten, ja, aber wie gesagt, ich geh gerne auf den Friedhof, wahnsinnig gerne. Es werden jetzt 13 Jahre kommendes Jahr, ja, es ist schon 'ne lange Zeit, wo man sagt, ja, wie hast du das ausgehalten, 13 Jahre alleine, ja.

7 Autor

Renate Brückmann weiß, dass nicht nur trauernde Menschen den Friedhof besuchen, manchmal stromern auch Kinder über den Friedhof, das stört sie nicht, solange sie die Besonderheit des Ortes respektieren. Doch solche Rücksichtnahme kommt nicht von allein. Auch den Friedhof muss man sich in seiner Bedeutung erst erschließen. Genau das hat sich Corinne Tietze zur Aufgabe gemacht.

8 Corinne Tietze 1

Also ich arbeite in einem Verein, Didaktika e.V., und wir produzieren Bildungsmaterialien, und ich habe in meinem Studium, ich bin Kunsthistorikerin, sehr viel im Bereich Sepulchralkultur geforscht. Und demzufolge bin ich sowieso sehr oft auf Friedhöfen zu finden, und ich dachte, mit Kindern wäre das eben auch sehr spannend, sich den Friedhof genauer anzuschauen und etwas zu entdecken, sei es Tiere, sei es Pflanzen oder Symbole auf Friedhöfen, was auch sehr interessant ist, auf Gräbern, oder eben direkt Berliner Geschichte, berühmte Personen, die auf verschiedenen Friedhöfen liegen. Ich finde, auch Kindern sollte man irgendetwas an die Hand geben, Rituale entwickeln, wie kann man das machen?

8 Autor

Die elfjährige Amelie war dabei, als Corinne Tietze ein Heft vorstellte, mit dem man sich die Friedhöfe an der Bergmannstraße unter den verschiedensten Aspekten erschließen kann. Die Tier- und Pflanzenwelt wird vorgestellt und es gibt Hinweise zu den bedeutenden Grabstellen auf den Friedhöfen. Doch die Kinder werden auch ermutigt, sich mit dem Thema Tod und Sterben zu befassen. Amelie jedenfalls war begeistert von ihrem Friedhofsbesuch.

9 Amelie

Es gab hier viele Eichhörnchen und auch schöne Grabmäler, auch von berühmten Leuten. Also ich fand ein Grab gut, da hat man auch den Sarg gesehen von einer Frau Osten-Sacken, glaub ich, und dann gibt es ja auch noch schöne Gräber, wo schöne Engel drauf sind.

9 Autor

Auf einer Tagung zum Thema Trauerkultur traf ich den Theologieprofessor Thomas Klie aus Rostock. Er beobachtet einen Wandel in der Bestattungskultur.

10 Thomas Klie 2

Ich glaube, dass sich in den letzten 10 Jahren schon sehr viel verändert hat, dass die Dynamik auch an Geschwindigkeit zugenommen hat. Es gibt immer noch die opulenten Beisetzungen, wo alles am Ort ist, wie man es vielleicht im 19. Jahrhundert auch schon hatte. Und dann gibt es diese ganz schnellen, ja umstandslosen "Entsorgungen", kaum noch Beerdigungen zu nennen. Und in dieser Spannweite ist heute alles möglich und es wird angewählt. Für uns als Kirche ist die Frage, wie agieren wir in diesem Feld, sind wir Modernisierungsbeschleuniger oder sind wir möglicherweise auch an einigen Stellen diejenigen, die sagen, wir machen das anders und wir machen es besser, wir machen es vielleicht auch menschenfreundlicher.

10 Autor

Das will ich genauer wissen und Thomas Klie erklärt es mir.

11 Thomas Klie 4

Ich stelle mir ein Ensemble von sehr individuellen, individuell gestalteten Grabstellen vor, von alten Gräbern, die eben nicht gerade gemacht werden, in Frakturschrift, von neuen, sehr ungewöhnlich gestalteten Gräbern und möglicherweise direkt nebeneinander. Denn dies macht es für die Besucher von Friedhöfen wieder interessant, auf Friedhöfe zu gehen und es als Teil möglicherweise auch der musealen Erinnerungskultur wahrzunehmen. Je interessanter die Friedhöfe sind, desto motivierender ist es, auf ihnen spazieren zu gehen, sich anregen zu lassen.

11 Autor

Der Friedhof als Ort der Trauer, der Erholung, der Naturbeobachtung, des Nachdenkens und der Begegnung, es gibt viele Gründe die Friedhöfe Berlins und Brandenburgs für sich zu entdecken. In diesem Jahr ist der 18. September der „Tag des Friedhofs“ und so finden auf vielen Friedhöfen Veranstaltungen statt, die dazu einladen, Friedhöfe in ihrer Vielfalt zu entdecken. Ein abwechslungsreiches Programm erwartet die Besucher auf den Friedhöfen an der Bergmannstraße in Berlin, aber auch auf dem Südwestkirchhof in Stansdorf. Da der „Tag des Friedhofs“ bundesweit begangen wird, könnte es auch in Ihrer Heimatgemeinde Veranstaltungen geben, die sich diesem besonderen Ort widmen, ein Spaziergang über den Friedhof lohnt in jedem Fall.

Schlussmusik 3